

Aus den Anfängen des Wintersportes

Autor(en): **Offenburg, Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **36 (1946)**

Heft 1

PDF erstellt am: **19.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-633430>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Aus den Anfängen des Wintersportes

Von Peter Offenburg

Es ist gar nicht so lange her, dass eine Parole, wie «Ein ganzes Volk fährt Ski», nicht bloss bekritelt und belächelt, nein, gänzlich für unmöglich gehalten wurde. Die ältere Generation unter uns entsinnt sich noch gut jener scheinbar schon sagenhaft weit zurückliegenden Zeit, da man aus geheizten Stuben, als Ofenhocker alle jene bedauerte, die in die Kälte hinausgehen mussten. Man betrachtete den Winter noch als einen Feind, wie ihn der Dichter Matthias Claudius in seinem Lied beschrieb:

Da ist er denn bald dort, bald hier,
Gut Regiment zu führen.
Und wenn er durchzieht, stehen wir
Und seh'n ihn an und frieren.

Als sich dann aber erst die wagemutigsten Pioniere mit Schneeschuhen — wie man damals Skis noch nannte — bewaffnet, gar in alpine Regionen hinaufwagten, da blieben den Ofenhockern Mund und Nase offen stehen.

Bis dahin war ja der Winter für Sportfreunde eine Zeit der Entsagung. Schwimmen, Rudern verhinderte die Eisdecke auf Flüssen und Seen, Tennis und Fussball konnte bei Schnee und kalten Temperaturen auch nicht betrieben werden und der einzige Ersatz bot das Schlittschuhlaufen, freilich war hierzu nicht überall Gelegenheit, und zudem ist man bei diesem Sport an eine beschränkte Fahrbahn gebunden, während vielen Sportfreunden gerade das schrankenlose Umhertummeln



Skifahrer im Jahre 1895



Jagende skifahrende Finnen im 16. Jahrhundert,
nach einem zeitgenössischen Holzschnitt
(aus Claus Magnus 1555)

Links aussen: Lappländer auf Andor und Langski. Holzschnitt aus Scheffers Lapponia, erschienen 1673 in Frankfurt

den grössten Genuss bietet. Schneeschuhe in verschiedenen Formen gab es zwar bei allen nordischen, vor allem den skandinavischen Völkern, seit Jahrhunderten, ihre Form wird jedoch breiter je mehr man nach Osten, also Asien und von dort nach Amerika vordringt. So sind die Schneeschuhe der nordsibirischen Völker rundliche, mit Fellen überzogene Weidengeflechte (etwa wie ein Tennisracket, aber ohne Stiel), während die nordamerikanischen Indianer kreisförmige Holzplatten benützten, um sich auf grossen Schneeflächen bewegen zu können. In Europa waren es die Lappen, die zuerst Schneeschuhe schufen, die einigermaßen unsern Skis ähnlich sind. Schon im 6. Jahrhundert nach Chr. berichtete ein griechischer Schriftsteller namens Prokop über solche Schneeschuhe, er war es, der davon sprach, dass die nordischen Völker die nomadischen Lappen Skrifinnen nannten. Skrid bedeutet soviel wie Gleiten, auch wird berichtet, dass im Jahre 710 der byzantinische Kaiser Leo mit 50 Begleitern mit Schneeschuhen den Kaukasus überquerte. Offenbar aber wurden diese Anregungen zu wenig bekannt und von den wenigen, die Lesen und Schreiben konnten, nicht angewendet oder weiterpropagiert. Erst Nansens Grönlandexpedition propagierte die Skis in grossem Umfange, erregte doch sein Buch «Mit



Erstes Bild eines Schanzensprunges von einer 2,7 m hohen
Steinmauer am 16. Februar 1862 in Grefsen



Skifahrer im Jahre 1907, Lithographie von Jeanne Pétua



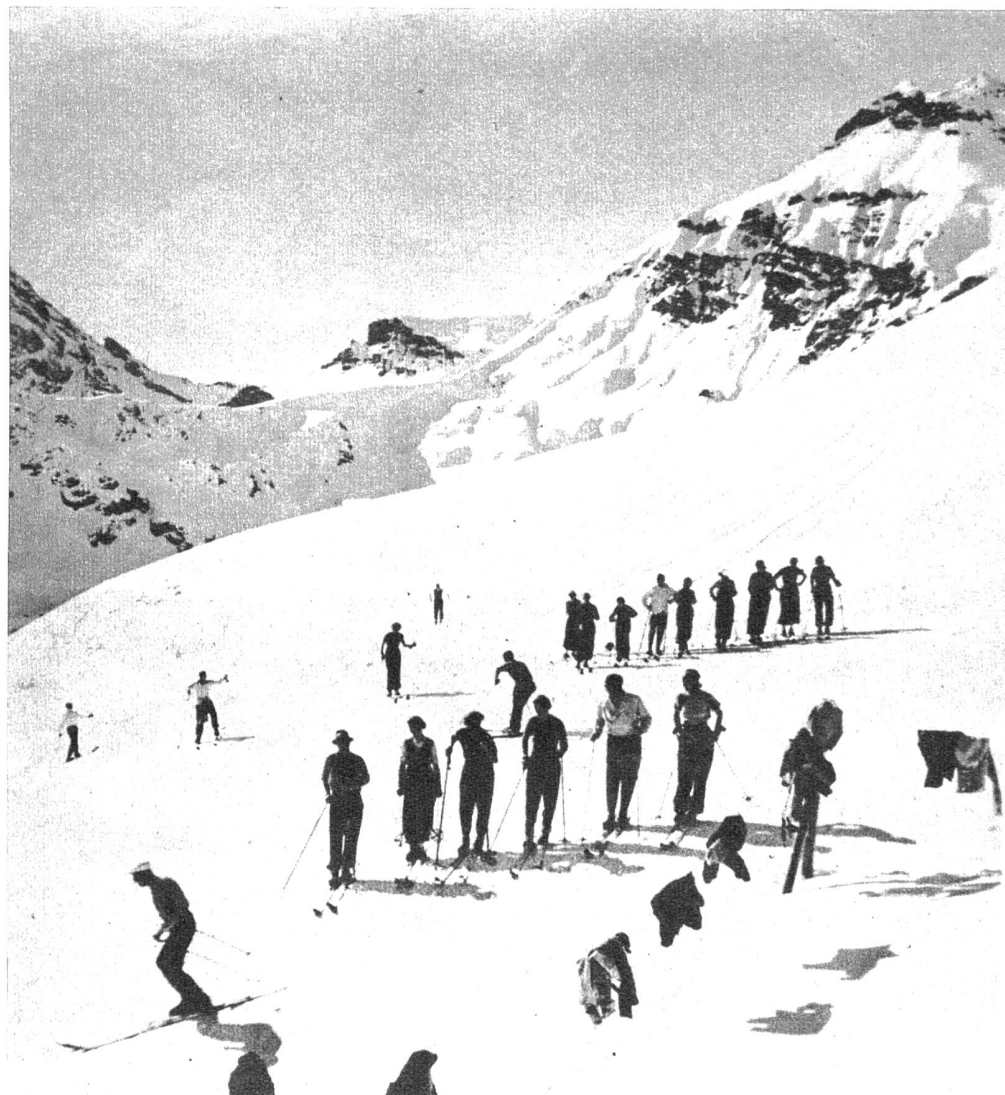
Skifahrer um 1890

Schneeschuhen durch Grönland» im Jahre 1891 überall berechtigtes Aufsehen, und schon in den neunziger Jahren schenkte ein Norweger den Mönchen auf dem St. Bernhard Skis, welche sie bald gebrauchten und dann selbst solche herstellten. Bereits 1892 berichtete Oberst Wille, der nachmalige General, in einer schweizerischen Militärfachzeitschrift, über Versuche mit Skitruppen. 1894 wurden in Andermatt auch die ersten Fortwächter mit Skis ausgestattet. Die ersten Skis aber hatte Dr. Otto Herwig in die Schweiz gebracht, jedoch befriedigten ihn diese Hölzer in der gebirgigen Gegend von Arosa nicht, auch skiähnliche Schneeschuhe, die aus Kanada ins Engadin gebracht worden waren, fanden bei den Kurgästen wenig Anklang. Bald tauchten an diesem und jenem späteren Winterkurort, wie in Meiringen, Davos und Arosa, skifahrende Engländer auf, von den Einheimischen misstrauisch und spöttisch betrachtet, sogar der Kriminalchriftsteller und Spiritist A. Conan Doyle, der Schöpfer der «Sherlock Holmes-Romane» tauchte in Davos mit Skis auf und konnte die beiden Gebrüder Branger bewegen, auf solchen Brettern mit ihm zusammen über die Maienfelderfurka nach Arosa zu fahren, um dann im viel verbreiteten «Strandmagazin» einen fulminanten Propagandaartikel über das Skifahren in den Schweizer Bergen zu publizieren. Bezeichnend für das konservative Verhalten der Bevölkerung ist der Umstand, dass der spätere Präsident des Ski-Klubs Glarus sich im Winter 1891 nach der Lektüre von Nansens Buch selbst Skis herstellte und bei Nacht Probefahrten machte, um zu verhüten, dass er in die Fastnachtszeitung käme. 1892 kamen dann norwegische Skis nach Glarus und jetzt konnte man schon mehr Freude am Schneeschuhfahren finden, so dass sogar eine Fahrt über den Pragelpass gewagt werden konnte und ein Jahr später kam es zur Gründung des ersten schweizerischen Skiklubs in Glarus. Die Engländer Steele und Danday wollten

1895 von Davos aus über den Dörfliberg nach Arosa gelangen, verfehlten aber den Weg und erreichten Küblis, damit die Abfahrt nach Davos entdeckend, die berühmte Parsennabfahrt. Im Bündnerland, den Glarner und Urner Alpen, im Berner Oberland, ja sogar im Wallis tauchten nun immer mehr Skifahrer auf. An Weihnachten 1898 pflügten zum ersten Male Skispuren durchs Zermattetal und nur mit aller Mühe und einem kleinen Wettrennen konnte die einheimische Bevölkerung von Paulcke und

Helbling von den Vorteilen des Skifahrens überzeugt werden. Glarus hatte indessen aus Norwegen zwei junge Leute kommen lassen, die dann an verschiedenen späteren Wintersportplätzen den ersten Skiunterricht erteilten und den neuen Sport propagierten. Skiklubs sprossen nun wie Pilze aus dem Boden, 1900 in Bern, 1902 in Genf und Grindelwald. 1901 wurde die erste Diavolezzaabfahrt gemacht, 1902 fand in Glarus das erste Skirennen statt, denen 1905 die ersten Skimeisterschaften in Glarus folgten, mit den Siegern Iselin (Glarus) und Fritz Steuri (Grindelwald). 1904 jagte über den See von St. Moritz ein richtiges Skijöring und in Olten wurde der Schweizerische Skiverband gegründet, aber erst 1932 konnte man sich auf einen einheitlichen Stil einigen, bis dahin fuhr eigentlich jeder nach eigener Methode, auch die ersten Skiinstruktorenkurse fanden erst vor wenigen Jahren statt.

Das Skilaufen nahm ungeheure Dimensionen an, breite Volksschichten begannen zu begreifen, wie gesund sich wintersportliche Betätigung auf den Körper auswirkt, weite Kreise wollten pfeilgeschwind über die weissen Flächen rasen, ja, es ist sogar soweit gekommen, dass man fast keinen Skitouristen mehr, sondern nur noch Abfahrtsvirtuosen begegnet, die sich durch einen Skilift oder ein Bähnlein auf die Berge kutschieren lassen, die sich aber die Abfahrt nicht als Lohn für einen schönen Aufstieg holen wollen, erst so lernt man die Landschaft in Weiss nämlich wirklich kennen, und schafft sich genussreiche Stunden auf seinen Brettern.



Heute ist das Skifahren zum Volkssport geworden, in dem sich jung und alt übt. Unser Bild zeigt die Skischule von Mürren